

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 9 (1933)
Heft: 36

Artikel: Ein Sonntag auf den Wellenbrechern
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-752491>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Eine drei Kilometer lange Promenade führt längs den Wellenbrechern hinaus ins Meer. Sie ist besonders um die Wochentage die beliebteste Promenade von Barcelona.



Den ganzen Nachmittag hat diese Mutter mit dem Kinde auf den Wellenbrechern zugebracht. Jetzt, im Abend vor der Heimkehr, gibt es noch große Toilette. Pappas wird zwischen den Blicken ins Wasser getriebe, Friseur und sofortig frisirt.



Das ist Don Clemente von der Kirche San Pablo del Campo. Ob in seiner freien Zeit spaziert er hinaus auf die Wellenbrecher. Was ihn ungeduldig beschäftigt, ist nicht zu erraten, aber vielleicht denkt er: Wie gerne müde ich mit diesen Friseur auf die hohe See hinausfahre, hat nicht auch Christen einmal gefährt und rasche Seete gemacht!



Sie bereitet die «Botarras», das katalonische Nationalgericht. Reis, Tomaten, Austern, Krebs, kleine Fische werden miteinander in einem großen Tongefäß in Öl gekocht. Dann wird mit Malaga, die mindestens zwei Stunden dazusetzt, viel Wein aus der «Botas» getrunken.



Die Muschelfischer. In der Morgenfrühe, wenn das Meer ruhig ist, fahren sie in den Blicken herum bereit mit viel Geduld und großer Geschicklichkeit geeignete Muscheln und Krabben für einen Abend zu fangen. Dann bringen sie die Beute in die nahe Hafenzentrale, wo sie zubereiten und wachter mit einem Glas Weinchen verzehrt wird.



Um die Mittagzeit, wenn die Sonne allzu heiß vom Montjoch her auf die Wellenbrecher bräut, wird das Seegrass gepossen und unter seinem Schutz der Mittagsschlaf gehalten.



Rund drei Kilometer lang, ist der Hafenschutzdamm von Barcelona. Tausende von diesen 80 Tausend schweren Betonblöcken liegen zur Abwehr der Flut im Wasser. Jedes einigermaßen oben gelegene Block ist tagtäglich von einer Familie besetzt. Jeder, der kann, sucht der Hitze und dem Geruch der Stadt zu entweichen und geht auf die Wellenbrecher. Da weht immer ein kühler Wind vom Meer, große Dampfer und Segler fahren vorbei, und manches andere ist zu sehen und zu erleben.

Ein Sonntag auf den Wellenbrechern

Das bunte Leben auf der Hafenschutzmauer von Barcelona

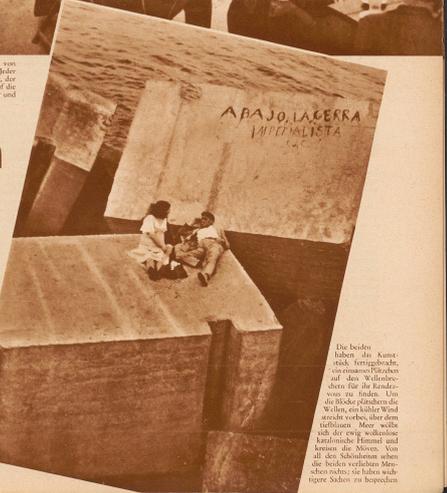
Wie manche andere Weltstadt, wie beispielsweise London seinen Hydepark, Madrid sein Retiro, Wien seinen Prater, Rom seinen Piazza, so besitzt Barcelona seinen berühmten, 21 Hektaren großen Stadtpark, wo in der freien Zeit das Volk sich ausruht und vergnügt. Neben diesem Stadtpark aber hat die katalonische Hauptstadt sich noch einen Tummelplatz ganz besonderer Art für ihre Bewohner zugelegt, die «Rompeolas», eine mehr als drei Kilometer vom Fährviertel Barceloneta ins Meer hinaus erstreckende Mole zum Schutz des Hafens gegen die Wogen. Barcelona ist eine sonnenudliche, staubige Stadt. Jeder, der kann, sucht der heißen Atmosphäre der City zu entweichen und geht auf die Wellenbrecher. Denn da weht vom Meer her immer eine kühle Brise, die angenehme

Luft. Von den wackeligen Betonblöcken hinaus auf Wasser haben sich die Sportler Geräte gebaut, wo sie bespaßen ihrer Lockschiffen lustig können. Viele von ihnen haben even und mehr Angeln gesetzt und fischen nach neuen draußen. Einige haben für das ganze Jahr einen Block für sich gemietet. Dafür bezahlen sie der Hafendirektion eine Drossa pro Monat. Durchschnittlich alle sechs Monate gibt es ein- bis zwei Minuten schwere Stürme. Von den Fährbesorgern ist am darauf folgenden Tag keine Spur mehr zu sehen, die Wogen haben alles weggeführt und die Angeltiere müssen neu aufgebracht werden.

Erfrischung bringt. Allerdings, jedoch in vernünftigen Maße über das Wochenende, bevölkern Tausende Bummler, Faulenzer, Arbeitslose, Heimgeliebte, ganze Familien, Fischer, Maler, Hausierer, verleihe Fischer, die Wellenbrecher. Da draußen wird gebalgt, musiziert, gegangelt, gekocht, getrunken, gegessen, politisiert, geschlafen. Es gibt keinen Ort in Barcelona, der dem fremden Besucher einen tieferen Einblick in katalonisches Leben vermittelt, als die Wellenbrecher von Barcelona.



Die vollbeladene «Lauris» im Hafen von Barcelona. Sechs solcher Frachtschiffe vermitteln den Passantenverkehr zwischen dem Hafen und Wellenbrechern.



Die beiden haben die Kunst, festzuhalten, ein sonnenverbranntes auf den Wellenbrechern für die Kinder von zu finden. Um die Blöcke fänden die Wellen, ein kühler Wind strömt vorbei, aber dem ist die ewig andauernde katalonische Hummel und lernen die Mörse. Von all den Schwestern eben die beiden verließen Menschen nicht, in ihren wackeligen Säckchen zu besprechen.

